

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 93 (2015)  
**Heft:** 10: a

**Artikel:** Vom Altersheim zum GenerationenHaus  
**Autor:** Vollenwyder, Usch  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1078918>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Vom Altersheim zum GenerationenHaus

250 Jahre lang war das Burgerspital am Berner Bahnhofplatz ein Heim für betreuungsbedürftige alte Menschen. Nach seiner Renovation steht der historische Barockbau jetzt als GenerationenHaus und «grüne Stadtoase» allen Bevölkerungsgruppen offen.

An den roten Tischen im Innenhof des Berner GenerationenHauses sitzen einige Männer und Frauen, Jüngere und Ältere, Mitarbeiter und Passantinnen. Das Mittagessen haben sie mitgebracht: Im grosszügig angelegten Garten mit dem Brunnen in der Mitte und den breiten, sich kreuzenden Kieswegen gibt es weder Kiosk noch Restaurant; mit Absicht soll hier in der grünen Stadtoase keinerlei Konsumationszwang herrschen. Weisse Sonnenschirme spenden Schatten, rosa- und vanillefarbige,

rote und weisse Oleander in Holzkübeln setzen weitere Farbtupfer.

Durch ein schmiedeeisernes Tor gelangt man in den Kapellenhof des Burgerspitals. Ein grosser Spielplatz steht nicht nur den Kleinen aus der im Kapellentrakt eingemieteten Kindertagesstätte LeoLea zur Verfügung, sondern ebenso vorbeikommenden Besucherinnen und Besuchern. In der Kapelle finden monatliche Gottesdienste, kulturelle Anlässe und von Zeit zu Zeit auch Beerdigungen statt. Beim Ausgang auf den belebten

Bahnhofplatz lädt das erst im letzten November eröffnete Restaurant «Toi et moi» zum Essen, Trinken und Verweilen ein.

## Vielseitige Nutzung

Während zweier Jahre wurde das denkmalgeschützte Gebäude aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts aufwendig restauriert. Vom bretonischen Architekten Joseph Abeille ursprünglich als das «grosse Spital zwischen den Thoren» geplant und konzipiert, wurde es ab 1803 offiziell als Herberge für «Passanten und

Ob im stattlichen Innenhof oder in den zahlreichen renovierten Räumen: Im Berner Generationen-Haus finden die unterschiedlichen Generationen dank den zahlreichen Angeboten automatisch zueinander.



verarmte und gebrechliche Bürger» genutzt. Seit den 1940er-Jahren stand es als Altersheim auch Nicht-Bernburgern zur Verfügung. Mit der Restaurierung, die alten Barock gekonnt mit modernen Materialien verbindet, wandelte sich der Burgerspittel für rund hundert alte Menschen – noch früher waren es bis zu zweihundert – zum GenerationenHaus.

Das GenerationenHaus bringe jedoch nicht nur alte Menschen und Kinder zusammen, vielmehr sei es ein Begegnungsort für alle Bevölkerungsgruppen, sagt Till Grünewald, Leiter des Berner GenerationenHauses. Der studierte Wirtschaftswissenschaftler und Musiker ist stolz auf dieses wegweisende sozio-kulturelle Projekt an bester Lage – auch wenn die Arbeit intensiv und der Aufwand gross sei, da es europaweit kaum entsprechende Vorbilder dafür gebe. Von verschiedenen Beratungsstellen über Dienstleistungen bis hin zu kulturellen Anlässen ist alles unter diesem neuen, gemeinsamen Dach zu finden: «Das Berner GenerationenHaus ist Zentrum und Plattform für unterschiedlichste Angebote und Projekte», sagt Till Grünewald.

Im Erdgeschoss stehen die Türen der Mütter- und Väterberatung, der Alzheimervereinigung oder des städtischen Kinder- und Jugendförderungsprojekts «Checkpoint» mit seiner Jugend-Job-börse offen. Innovage, wo pensionierte Fachkräfte ihr Erfahrungswissen generationenübergreifend zur Verfügung stellen, ist ebenso zu finden wie der Helpdesk des Schweizerischen Roten Kreuzes SRK Bern-Mittelland, der Menschen in schwierigen Alltagssituationen entlastet, oder Benevol, die Beratungsstelle für Freiwilligenarbeit.

Barbara Richiger, Mitarbeiterin bei Benevol, erinnert das GenerationenHaus an das Spielhaus, wie es früher in einer Kinderfernsehsehung zu sehen war: «Es ist

ein offenes Haus mit vielen Fenstern, in dem gemeinsam gewerkt, gespielt, gearbeitet und gestaltet wird.» Als würde das Haus sagen: «Chum ine u lueg.»

Auch die breiten Gänge sind Begegnungszonen; Sofas, Stühle und Tische, Zeitschriften, ein «Töggelikasten» und Kaffeeautomaten vermitteln eine einladende Atmosphäre. Einen weiteren Raum teilen sich die «Dargebotene Hand» sowie der Verein «Lesen und Schreiben», der Kurse für lese- und schreibschwache Erwachsene anbietet; eine Filiale der Kornhausbibliotheken stellt Bücher zur Verfügung, und die Café-Bar mit der kleinen Bühne lädt die Öffentlichkeit zu verschiedensten Veranstaltungen und Ausstellungen ein.

«Unser Ziel ist es, alle diese Institutionen und Dienstleistungen miteinander zu vernetzen», sagt Till Grünewald. Er ist sich bewusst, dass es dafür Zeit und Geduld braucht. Gleichzeitig ist er überzeugt, dass es sich lohne: «Erst durch eine optimale Vernetzung ergibt sich für die Bevölkerung ein echter Mehrwert.»

Zeit und Geduld braucht es auch, bis das GenerationenHaus so belebt und farbig ist, wie es sich die Initianten vorstellen: «Wir können dafür Werbung machen –

oder das Projekt sich selber entwickeln und wachsen lassen.» Das sei eine Gratwanderung, sagt Till Grünewald.

## Pro Senectute im Haus

Auch Pro Senectute Region Bern ist mit rund zehn Mitarbeitenden ins Berner GenerationenHaus eingezogen. «Wenns um die ältere Generation geht, kommt man um Pro Senectute nicht herum», begründet Reto Zaugg, Leiter von Bildung und Sport, den Umzug. Dank der zentralen Lage habe die Laufkundschaft deutlich zugenommen. Pro Senectute profitiert für ihre Angebote auch von den neu renovierten Kurs- und Bewegungsräumen, die im Parterre und unter dem Dach eingerichtet worden sind. Für Reto Zaugg ist es zudem eine Ehre, im bekannten, geschichtsträchtigen Barockbau eingemietet zu sein. Und eine Herausforderung: «In welchen Lebens- und Arbeitsbereichen können sich die bunt zusammengewürfelten Institutionen ausserhalb ihres Kerngeschäfts finden?» Über dem Erdgeschoss ist die Burgerverwaltung untergebracht, das zweite Obergeschoss bietet mit dem «Burgerspittel am Bahnhofplatz» Platz für 35 ältere Bewohnerinnen und Bewohner mit und ohne Pflegebedarf.

Fernando Bühlmann, Leiter Betreuung und Pflege, gefällt die gelungene Durchmischung aller Generationen unter dem gleichen Dach. Der Kontakt zwischen Alt und Jung ergebe sich da fast von selbst: «Kuchenbacken für ein Spielfest, gemeinsames Eierfärben an Ostern, Weihnachtsaktivitäten oder auch der wöchentliche kulturelle Anlass «Jeudredi» im Innenhof des Berner GenerationenHauses führen die verschiedensten Generationen automatisch zusammen.» **Usch Vollenwyder**

**Adresse:** GenerationenHaus, Bahnhofplatz 2, Postfach, 3001 Bern, Telefon 031 328 87 00, Mail info@begh.ch, Internet www.begh.ch